

Kreuzesblut und leckere Hörnchen

Die Satellitenevangelisation „Pro Christ“ - in einer Frankfurter Gemeinde miterlebt
HR 1, Kirche und Welt, 26. März 2000

Kreuzesblut und leckere Hörnchen

Die Satellitenevangelisation „Pro Christ“ - in einer Frankfurter Gemeinde miterlebt
HR 1, Kirche und Welt, 26. März 2000

Von Georg Magirius

Start:

O-Ton 1 Andrew

Herzlich Willkommen bei Pro Christ 2000. Willkommen hier in der Schulstraße in Frankfurt.

Aber natürlich auch: Willkommen bei Gott. Denn, schließlich lautet das Motto der Missionsveranstaltung Pro-Christ 2000: „Gott ist da.“ Verbunden mit dem Auftrag: „Rausfinden, ob's stimmt.“

Das will ich tun – und habe mich in den Gottesdienstraum der Gemeinschaft in der Evangelischen Kirche nach Frankfurt Sachsenhausen begeben. Auf die Bühne tritt der Prediger. Eingerahmt wird er von Forsythienzweigen. Die Zweige sind echt, Prediger Ulrich Parzany dagegen ist über Satellit aus Bremen zugeschaltet. Eine Mischung zwischen Nähe und Distanz, die kaum jemanden zu irritieren scheint. Bei der letzten Pro-Christ-Veranstaltung vor gut zwei Jahren war das anders, erinnert sich Gemeindeglied Matthias Klimke.

O-Ton 2 Klimke

Man saß eher ruhig, zurückgelehnt, hat sich das alles angeguckt mehr wie Fernsehen, und heute bei den Leuten die da waren, wars mehr, dass sie sich hinein genommen gefühlt haben. Und das auch zum Ausdruck gebracht haben durch Klatschen, durch Mitgehen.

Judith Werner vermutet, dass die Technik eher lockt - als abschreckt.

O-Ton 3 Werner

Wenn ich jetzt mit dem Christsein nicht viel am Hut hätte – es würde mir näher kommen, weil das mit Leinwand ist, so fernsehmäßig. Ich denke, dann kommt man näher an die Leute ran.

Und wirklich: Der Prediger rückt immer näher, schaut mir tief in die Augen und ruft:

Kreuzesblut und leckere Hörnchen

Die Satellitenevangelisation „Pro Christ“ - in einer Frankfurter Gemeinde miterlebt
HR 1, Kirche und Welt, 26. März 2000

O-Ton 4

Parzany: Sie dürfen den Kontakt heute machen, so frisch, wie es ist. Die Liebe Gottes hat längst Jahre, längst sich nach Ihnen gesehnt. Deshalb kommen Sie und geben Sie ihm Antwort. Stehn sie jetzt auf, wo sie sind und kommen Sie nach vorne.
Michael Bogner: Also ich meine, eine Person wäre nach vorne gegangen, ja.

Und genau diese eine Person – also: ich war es nicht. Gott und ich – wir müssen uns verpasst haben. Nicht unbedingt, sagt Michael Bogner, Prediger in der Frankfurter Gemeinde:

O-Ton 5 Bogner

Das Entscheidende ist, was sich innerlich abspielt bei den Leuten und dass Gott einfach auch in die Leute reinschaut.

Was sich in meinem Innern abspielt, das weiß der Herzenskenner auf der Leinwand genau:

O-Ton 6 Parzany

Das, was uns so isoliert, dass wir schließlich daran sterben. Unsere Lüge. Unsere Habgier. Unsere blasierte Selbstgerechtigkeit. Unsere Besserwissererei. dass wir meinen, wir könnten ohne Gott leben. Unser Diebstahl, unser Ehebruch, unser Betrug, unsere Unbarmherzigkeit, die Eiszeit der Herzen. Das was uns kaputt macht und von Gott trennt.

Und deswegen musste Jesus bluten. Weil ich ein Ehebrecher, Dieb, Betrüger, total kaputt und kurz vor dem Sterben bin. Nun ja, vielleicht würde ich in der Tat gerne mal solch ein geradezu filmreifes Leben führen – aber so sehr ich wollte, ich kann damit nicht dienen.

Überdies durchweht mich angeblich so kaputten, halbtoten Menschen viel zu oft das Leben - auch an diesem Abend: Da begeistert mich beispielsweise Edgar Itt, der einst so elegant über 400 Meter Hürden zum Deutschen Meistertitel huschte. Das war damals sein schnellstes Rennen, ein gleichsam göttlichen Erlebnis:

O-Ton 7 Edgar Itt

Es war ein gutes Laufgefühl, es war eine optimale Technik über den Hürden. Den Kopf konnte ich ausschalten dabei. Und das ist im Prinzip ein Zustand, in dem sich

Kreuzesblut und leckere Hörnchen

Die Satellitenevangelisation „Pro Christ“ - in einer Frankfurter Gemeinde miterlebt
HR 1, Kirche und Welt, 26. März 2000

jeder und jede Läuferin und Läufer wohl fühlt, das Beste, was man überhaupt erreichen kann in einem Wettkampf.

Außerdem ist da die Jugendliche Sarah Gilligan, die auch ohne Satellit sehr lebendig klingt:

O-Ton 8 Sarah Gilligan

Singt: Gott zeigt mir den Weg, wenn ich keinen Ausweg seh, bei ihm ist alles gut geplant, besser, als ich je geahnt, Gott zeigt mir den Weg ...

Vielleicht ist es auch der lebendige Gott, der mir den Weg ins Bistrocafé der Gemeinde weist -

direkt zu den kleinen Hörnchen aus Blätterteig, die so wunderbar schmecken. Dort frage ich mich am Ende kauend: Habe ich jetzt Gott getroffen - oder nicht? Die lauten Satellitenworte vom kaputten Leben und der riesengroßen Liebe haben mich nur wenig angerührt.

Dem Gott der kleinen Dinge dagegen habe ich sehr gerne guten Tag gesagt.

Hörnchen schmecken mir zumindest besser als das Blut vom Kreuz. Aber jetzt die bange Frage: ob ich damit bei Jesus eine Chance hätte? Was sang die Gemeinde vorhin noch? Vielleicht hat Jesus auch ein Herz für die, die gerne Hörnchen mögen.

O-TON 9 Lied der Gemeinde

Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin. Du hast gesagt, dass jeder kommen darf.

Ende